

# Wenn die dunkle Erde duftet

An Allerheiligenabend

5 Der Drescher kurvte rundherum im Kreis,  
am Rand der Hänger stand gefüllt randvoll,  
das Feld zerpflügt von Spuren, wo stand Mais:  
Ob aus der Ernteleere Neues werden soll?  
Zufrieden blickt der Bauer übers Feld,  
die meiste Arbeit ist jetzt schon getan.  
10 Dies ist in dem Moment hier seine Welt,  
wenn alles ruht, dann fängt sein Glück erst an.

Die Luft zieht feucht und kalt ihm langsam hoch,  
der Boden hält die Wärme bis zuletzt.  
15 Die Sonne sinkt, der Mond im Aufgehn noch  
am Allerheiligen-, Allerseelenfest.  
Und nasse Niederrheinluft herrscht zur Nacht,  
die Erde dampft und dünstet urig aus.  
Zwei Mal im Jahr erlebt man diese Macht:  
20 Beim Pflügen, und wenn Ernte muss ins Haus.

Nie sonst gibt schöneren Geruch das Land  
als dann in dieser intensiven Zeit,  
so voll, so muffig, dumpf, so wertbekannt,  
25 der Boden riecht wie was? Wie Heimat weit!  
Nach Mutterboden duftet's, Mais und Mus,  
nach Knollenfeld, Kartoffeln, Rübenziehn,  
nach faulem Strauch, Gras, Wurm, Furch, Wiese,  
Moos:  
30 Zur Nase schwang're Nebelluft steigt hin.

Wie kostbar die Momente, dass die Erd  
uns gibt freiwillig her von dem Bukett!  
Grad jetzt im Felde sinnend stehn hat Wert,  
35 so irden Erde nie riecht, wie ich's seh.  
Novemberzeit sät gute Wintersaat  
in duftend frische Erd und stillen Grund.  
Für's Ende: Haben alles wir parat,  
wenn Erde deckt uns nach der letzten Stund?

40

*1.11.2007 Alois van Doornick*